

gewesen, doch einige Tempelritter ließen sich, so Otto, bestechen und überredeten den Heerführer, Bischof Konrad von Würzburg, die Belagerung abubrechen. Otto vergleicht dieses Ereignis mit dem Verrat des Judas, da die Templer an ihrer Bestechung keine Freude gehabt hätten: Die Goldstücke, die sie erhielten, waren nur oberflächlich vergoldet und damit so gut wie wertlos. Der Verrat der Templer schädete dem gesamten Kreuzzugsvorhaben, da mit dem Fall Tibnîns „die Macht der Heiden in dieser Gegend geradezu zunichte gemacht“ worden wäre. Das Heer der Kreuzfahrer zog daraus seine Konsequenzen und verzichtete von da an auf den Rat der Templer und ihr Wissen um die Verhältnisse in Outremer. Erst daraufhin konnte es Erfolge feiern, die jedoch von den einheimischen Christen, so Otto, aus Angst vor Überfremdung sabotiert wurden¹³⁰. Für das Jahr 1186 wirft Otto den Templern ebenfalls Bestechlichkeit vor, als Raimund III. von Tripolis nach der Inthronisierung des neuen Königs von Jerusalem, Guidos von Lusignan, muslimische Raubzüge in christliches Gebiet begünstigte. Die Templer unternahmen nichts gegen diese Raubzüge, da sie zuvor bestochen worden seien. Sultan Saladin nutzte in der Folge das Chaos im Königreich Jerusalem und gewann nach der Schlacht von Hattin große Teile des Königreichs inklusive Jerusalem mit den heiligen Stätten¹³¹. Die Bestechlichkeit der Templer war laut Otto ein Glied der verhängnisvollen Ereigniskette, die zum Verlust Jerusalems und des Heiligen Grabs führte.

In der *Chronique d'Ernoul* ist die christliche Niederlage bei den Hörnern von Hattin noch sehr viel enger mit dem Templerorden verbunden: Großmeister Gérard de Ridefort gab König Guido von Jerusalem einen fatalen Ratschlag, der die Niederlage der Christen und den Verlust des wahren Kreuzes verursachte¹³². Da an dieser

130) Vgl. Ottonis de Sancto Blasio Chronica c. 42, hg. von Adolf Hofmeister (MGH SS rer. Germ. [47], 1912) S. 66–69, Zitat S. 67: *Id sane castellum, si captum Christianorum potestati cessisset, vim paganorum in ea regione admodum contrivisset*. Übersetzung: Die Chronik Ottos von St. Blasien und die Marbacher Annalen, hg. und übers. von Franz-Josef Schmale (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des MA 18a, 1998) S. 127. Vgl. zum Ereignis Röhrich, Königreich Jerusalem (wie Anm. 75) S. 675–677.

131) Vgl. Ottonis de Sancto Blasio Chronica (wie Anm. 130) c. 29–30, S. 41–44.

132) Vgl. Chronique d'Ernoul (wie Anm. 120) 1 §160–§165, S. 223–234, bes. §160, S. 223f.: *Atant passa avant li maistres dou Temple, si dist qu'encore y avoit il dou poil dou leu. Li quens ne prist mie ceste parole sor lui, ains fist sourdes orelles, et bien l'oï, et dist al roy: 'Sire, se tout n'avient quanques je vous di, se vous i alés, je vous abandoing que vous me faites le teste coper.'* Lors demanda li rois as ba-